

Waldenserdorf Gottstreu – 300 Jahre

Weitere Info-Schilder zur Siedlungsgeschichte

Im Jahr 2022 besteht Gottstreu 300 Jahre. Im Hinblick auf das Jubiläum haben Ortsbeirat und Waldenserverein in Absprache mit dem Verein Heimat und Kultur Gieselwerder Info-Tafeln aufgestellt, um auf Besonderheiten des Siedlungsraumes hinzuweisen. Über zwei Tafeln wurde bereits berichtet, zwei weitere Schilder sollen nun beschrieben werden.

Info-Tafel am Grillplatz „Bei den Eichen“

Bei Mündung der Rörbecke und damals auch des Steinbornbachs in die Weser bestand im Mittelalter ein größeres Dorf mit etwa 20 Gehöften. Es war die Siedlung „Werden“, die wohl vom 8. bis zum 14. Jahrhundert existierte. Vermutlich wurde die Siedlung nach der Pandemie von 1348-1350 (Beulenpest) von den Bewohnern verlassen.

Das Dorf war Zubehör der Burg Gieselwerder. Einige Hufengüter und auch Zehntrechte besaßen die Klöster Bursfelde und Lippoldsberg.

Die ehemalige Dorfstelle kann anhand von Bodenfunden eingegrenzt werden.

Info-Schild am Hüttengrund

Der Name Hüttengrund ist auf frühere Glashütten zurückzuführen. Die Tafel erinnert an drei Glashütten, die dort im Mittelalter, der Frühneuzeit und im 18. Jahrhundert gearbeitet haben. Der verstürzte Glasofenhügel der Hütte um 1250 liegt etwa 500 m bachaufwärts im Wald. Von etwa 1460 bis 1515 war eine größere Hütte beidseits des Bachs in Höhe des „Hausen Schild“ in Betrieb. Die letzte, die „Grüne Hütte“, lag nördlich des Bachs auf einer Anhöhe im heute bebauten Gelände. Sie produzierte von 1774 bis 1801. Dort wohnten 80 Personen, was die Größe der Produktionsstätte verdeutlicht.

Anlieger Burghard Redler hat zugesagt, die Materialkosten dieser Tafel zu übernehmen.



Von links: Thomas Ende, Vorsitzender des Vereins Waldenserfreunde Gottstreu/Gewissenruh, sein Stellvertreter Rolf Mazet und Ortsvorsteher von Gottstreu Karsten Bock nach Aufstellung der Info-Tafel am Hüttengrund.

(Roland Henne – 11/2021)



Waldenserdorf Gottstreu

Dorfwüstung Werden

Beim heutigen Grillplatz an der Mündung der Rörbecke und früher auch des Steinbornbachs in die Weser bestand vom 8. bis 14. Jahrhundert das Dorf „Werden“, der Burg Gieselwerder zugehörig. Gefundene Scherben von Irdenware der Bewohner lassen die zeitliche Einordnung zu. Nach Anlegung der „Weißen Hütte“ um 1515 wurde der Steinbornbach dorthin umgeleitet.

Als „Wüstung“ bezeichnet man Siedlungen, die von ihren Bewohnern verlassen wurden. Dies geschah meist in den Jahren 1300 bis 1450 (Wüstungsperiode, Beulenpest um 1350 mit Bevölkerungsrückgang um 50 Prozent).

Das Dorf besaß etwa 20 Gehöfte. Einige Hufengüter, auch Zehntrechte, hatten die Klöster Lippoldsberg und Bursfelde in Besitz.

Die Ortslage kann anhand der Bodenfunde eingegrenzt werden; auf der Karte sind die mutmaßlichen Standorte von Gebäuden dargestellt.



Bodenfunde. *Oben Mitte:* Zeichnung einer Keramikscherbe mit Dekor (Rosette), karolingisch, 8./9. Jahrhundert. *Rechts:* Foto von Randscherben eines irdenen Gefäßes, 10./11. Jahrhundert.

Links: Ausschnitt der Landkarte mit markiertem Siedlungsplatz.

Verein Waldenserfreunde
Gottstreu/Gewissenruh e.V.

NATURPARK
REINHARDSWALD

Verein Heimat und Kultur
Gieselwerder e.V.



Waldenserdorf Gottstreu

Glashütten am Hüttengrund

Eine Karte von 1559 führt schon den Namen „Hüttengrund“, der auf Glashütten zurückgeht. An seinem Bach lagen drei Waldglashütten.

Mittelalterliche Glashütte
Etwa 500 m bachaufwärts arbeitete im 13. Jahrhundert eine Waldglashütte. Die Ein-Ofen-Anlage produzierte mutmaßlich nur Rohglas.

Spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Glashütte
Sie bestand von 1459/1460 bis um 1515. Die mindestens 3 Öfen standen östlich neben der heutigen B 80 und sind vom Seitenweg überlagert. Die Gläserfamilien Seitz, Wentzel, Grimm und Becker hatten dort Grundstücke gerodet.

Grüne Glashütte 1774 – 1801
Diese letzte Glashütte im Gemeindegebiet lag nördlich des Bachs auf einer Anhöhe im heute bebauten Bereich. Um 1790 hatte die „Glasfabrik“ einen Schmelzofen mit 9 Arbeitslöchern, einen Streckofen, 5 Köhlöfen, 2 Trockenöfen und 2 Aschenöfen. Die 3 Glasmeister Gunkel stellten vorwiegend grünes Hohl- und Flachglas her. 1787 lebten bei der Hütte 80 Personen (Gottstreu 103).



Auf dem Ausschnitt der Landkarte ist die Lage der einstigen Glashütten am Hüttengrund markiert. Der Besitz der „Grünen Glashütte“ wurde 1802 in ein herrschaftliches Erbleihgut umgewandelt.

Verein Waldenserfreunde
Gottstreu/Gewissenruh e.V.

Verein Heimat und Kultur
Gieselwerder e.V.

NATURPARK
REINHARDSWALD